

Ein gänzlich von allen andern Landstrichen geschiedenes Gebiet war endlich die vegetationslose Dünenregion, die sich vom Cap Karmart viele Stunden weit dem Meer entlang bis in die Gegend von Porto Farina hinzieht. Obwohl dort ausgesprochene Wüstenverhältnisse vorlagen, fehlten doch alle typisch saharischen Vogelarten, aber trotzdem brachte mir jeder Gang durch die seltsamen Sandstrecken reiches Erträgnis an schönen, neuen Beobachtungen (Raubvögel, Pirol, Kuckuck, Alpensegler, Uferschwalben, Wiedehopf, Brachvogel, Reiher etc.).

(Fortsetzung nächstes Heft).

## Vom Frühlingszug unserer gefiederten Freunde.

Dr. K. Bretscher, Zürich.

(Schluss).

### Rauchschwalbe.

Ort	Beobachtungen							Anzahl	Zugsdauer
	zwischen den Jahren	früheste und späteste	Mittel	in den Monaten					
				Febr.	März	Apr.	Mai		
Genf	1884—1927	20. 2—29. 4	29. 3	1	14	8	—	23	69
Lausanne	1852—1925	23. 3—13. 4	1. 4	—	8	10	—	18	22
Neuenburg	1868—1927	17. 3— 8. 4	2. 4	—	7	11	—	18	23
Aarberg	1900—1924	16. 3—14. 4	30. 3	—	10	8	—	18	30
Bern	1869—1926	9. 3—15. 5	30. 3	—	16	15	1	32	67
Sempach	1901—1927	17. 3— 8. 4	28. 3	—	14	7	—	21	23
Solothurn	1893—1926	16. 3—15. 5	10. 4	—	4	20	1	25	61
Aarau	1892—1926	21. 3—28. 4	7. 4	—	4	14	—	18	39
Basel	1901—1926	3. 3—16. 4	1. 4	—	6	12	—	18	45
Pfeffingen	1862—1887	12. 3—21. 5	20. 4	—	1	17	5	23	41
Zürich	1856—1927	17. 3—25. 4	7. 4	—	8	24	—	32	40
Chur	1860—1872	14. 3—13. 4	28. 3	—	9	4	—	13	31
Stans	1829—1860	4. 4—26. 5	21. 4	—	—	28	6	34	53
Gr. St. Bernh.	1840—1920	18. 2—10. 5	7. 4	2	2	10	1	15	82
Bernhardin	1886—1914	2. 3—29. 4	13. 4	—	1	30	—	31	59
				3	104	218	14	339	

Hier trifft die späteste Erstbeobachtung auf das Jahr 1829 in Stans, das zugleich die längste und lückenloseste Reihe, die mit 1860 endet, aufweist. Ebenso ununterbrochen ist die viel kürzere von Chur, und nur eine Lücke hat die von Pfeffingen. Alle drei finden ihren Abschluss lang vor 1900.

Auffallenderweise findet sich das früheste Eintreffen auf dem Gr. St. Bernhard mit dem 18. 2. verzeichnet; das späteste kommt Stans (26. 5.) zu, so dass die ganze Zugsdauer in der Schweiz sich auf 98 Tage erstreckt. Genf erscheint mit dem 20. 2. erst in zweiter Linie, und der Gr. St. Bernhard gibt vom 28. 2. noch ein zweites Februardatum an.

Die Reihenfolge der Mittel ist: Sempach und Chur 28. 3., Genf 29. 3., Aarberg und Bern 30. 3., Lausanne und Basel 1. 4., Neuenburg 2. 4., Aarau, Zürich, Gr. St. Bernhard 7. 4., Solothurn 10. 4., Bernhardin 13. 4. und endlich in grossem Abstand Pfeffingen 20. 4. und Stans 21. 4.

Februardaten sind hier grosse Ausnahme, der März ist entschieden als Zugsmonat zu bezeichnen. Dem April fällt der Hauptzug zu und im Mai erfolgt ein rasches Abflauen, denn 10 von den 14 Maiangaben gehen nur bis zum 10. d. M.

Sehr ungleich erweist sich die Art, wie an den einzelnen Orten die Angaben auf die Zugsmonte verteilt sind. Man vergleiche z. B. Sempach mit Solothurn, Zürich mit Chur, Neuenburg mit Aarberg usw.

Die Zahl dieser Angaben für die einzelnen Orte erstreckt sich von 13 (Chur) bis 34 (Stans). Auch hier ist die Zugsdauer sehr verschieden, am kürzesten für Lausanne, nämlich 22 Tage, während sie für Genf auf 69 und für den Gr. St. Bernhard auf 82 Tage ansteigt. Durchweg hat die Rauchsvalbe einen längeren Ablauf des Einzuges als der Hausrötel, so dass bei ihr der Durchschnitt sich auf 42 Tage beläuft.

Dass Chur sich zu den Orten mit frühestem Einzug in der Schweiz einreihet, ist gewiss auffallend. Es ist zu wünschen, dass sich dort auch wieder Beobachter einstellen, die den Erscheinungen im Vogelleben mit dem Eifer und der Sorgfalt nachgehen, wie dies vor 1872 geschah. Die Frage, ob die Verhältnisse des Schwalbenzuges daselbst gleich geblieben sind oder sich geändert haben, wäre nach einigen Jahren spruchreif. Im Gegensatz dazu sind Solothurn, Pfeffingen und Stans sehr spät; möglich, dass auch hier weitere Beobachtungen ein anderes Ergebnis zeitigen.

### Kuckuck.

Ort	Beobachtungen						Zugsdauer	
	zwischen den Jahren	früheste und späteste	Mittel	in den Monaten				Anzahl
				März	Apr.	Mai		
Orbe	1902—1912	26. 3—19. 4	11. 4	1	10	—	11	25
Aarberg	1869—1917	7. 4—25. 4	15. 4	—	21	—	21	19
Bern	1869—1926	4. 4—18. 5	19. 4	—	22	1	23	45
Solothurn	1901—1925	5. 4— 9. 5	25. 4	—	11	6	17	35
Zofingen	1886—1924	30. 3—15. 5	16. 4	1	26	3	30	47
Sempach	1901—1916	1. 4—26. 4	18. 4	—	18	—	20	26
Olten	1895—1927	27. 3—24. 4	9. 4	1	12	—	13	29
Aarau	1864—1925	10. 4—22. 4	16. 4	—	14	—	14	13
Ranflüh	1908—1925	12. 4— 4. 5	25. 4	—	8	4	12	23
Basel	1886—1926	1. 4—28. 4	15. 4	—	14	—	14	28
Zürich	1860—1924	1. 4— 5. 5	17. 4	—	27	1	28	35
St. Gallen	1866—1927	9. 4—30. 4	20. 4	—	18	—	18	22
Chur	1860—1890	13. 4— 8. 5	26. 4	—	15	5	20	26
St. Beatenberg, 1100 m	1864—1880	8. 4—22. 5	29. 4	—	12	1	13	45
Engadin	1860—1926	8. 4—15. 5	28. 4	—	11	7	18	38
				3	239	28	271	

Für den Kuckuck ist bei uns 1860 das erste Beobachtungsjahr.

Nur drei Orte, Orbe, Olten und Zofingen verzeichnen Ankunft in den letzten Märztagen. In Bern und St. Beatenberg gehen die Angaben noch über die zweite Hälfte des Mai hinaus. Das früheste Mittel finden wir in Olten mit dem 9. 4., das späteste für den St. Beatenberg (29. 4.). Da auch Orbe (11. 4.), Aarberg und Basel (15. 4.) mit frühen Mitteln vertreten sind, ist die Westschweiz in einigem Vorsprung gegenüber der Ostschweiz, wo Chur sich erst mit dem 26. 4. einreicht. Es verhält sich hier also ganz anders als bei der Rauchschwalbe. Späte Mittel haben auch Solothurn und Ranflüh, und in denen vom St. Beatenberg (29. 4.) und dem Engadin (28. 4.) drückt sich der verspätende Einfluss grösserer Höhenlage deutlich aus. Immerhin ist bemerkenswert, dass jener Ort mit seinen ca. 1100 m nicht vor dem Engadin, ca. 1700 m., auftritt.

Auch hier ist wie bei der Rauchschwalbe Einzug im März als etwas Aussergewöhnliches zu bezeichnen. Der Hauptzug kommt dem April zu, während er im Mai stark in den Hintergrund tritt. Orbe ist mit der kleinsten Zahl von Angaben vertreten, Zofingen mit der höchsten. Die Ueberprüfung der Angabenzahlen zeigt auf den ersten Blick, dass die Verteilung der Beobachtungen auf die einzelnen Zugsmomente recht ungleich ist.

Ebenso verschieden erweist sich auch die Zugsdauer, die von 13 (Aarau) bis 47 Tagen (Zofingen) reicht. Der Durchschnitt ergibt 30 Tage, so dass der Kuckuck von den 3 Arten die kürzeste Zugszeit hat. Auch hier entspricht diese durchaus nicht der Zahl der Angaben, da niedrige wie höhere Zahlen mit kurzer wie mit langer Zugszeit verbunden sind.

Nur dreimal treffen je 4 Beobachtungen auf den gleichen Tag, nämlich für Olten am 13. 4., für Aarberg am 17. 4. und das Engadin am 1. 5.

So dürfte der Nachweis erbracht sein, dass der Frühlingszug im einzelnen innerhalb der ganzen Zugszeit nach Jahrgängen und Oertlichkeiten ausserordentlichen Schwankungen unterworfen ist. Dass dies nicht bloss für die Schweiz, sondern überall zutrifft, wo dieser Zug stattfindet, braucht wohl nicht noch gesagt zu werden. Der Herbstzug weist noch weit grössere Unterschiede auf. Wenn also auch dieser wie der des Frühlings im ganzen in dem gleichen Zeitraum sich abspielen, so hat doch jeder einzelne Verlauf wieder seine Besonderheit, die sicher nur zum Teil darin begründet ist, dass er sich nur schwer genau beobachten lässt. Die Erscheinung an sich ist eben ausserordentlich vielgestaltig.

#### **4. Bericht über die Schweizerische Vogelwarte Sempach der Schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz**

(1927)

von A. Schifferli, Sempach.

Ruhig, in geordnetem Gange lief auch das 4. Berichtsjahr für unsere Zentrale ab. Bei diesem Zusammenhange der Mitglieder, dieser